

AUS DEM INHALT

• Jahreshauptversammlung 2010	3
• Bericht: Vorstandssitzung	4
• Memorandum zum Schulsport	4
• Neue DSLV-Mitglieder	5
• DSLV-Schriftenreihe 2009	6
• Reisebericht: Lehrkräfte in Peking	8
• Mitteilungen der DSLV-Bezirke	10
• Personalia	12
• Bundesverband: Neue CDs	13
• Nach-gelesen	11
• Bericht: Lessingschule Freiburg	22

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutscher Sportlehrerverband (DSLVB),
Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Internet: <http://www.dslvbw.de>

1. Vorsitzender / Geschäftsstelle

Dr. Wolfgang Sigloch, Geißhäuserstr. 54
72116 Mössingen, Tel.: 07473-22988
Fax: 07473-22837

E-mail: w.sigloch@dslvbw.de

Redaktion und Layout

Hans Dassel, Mörikestr. 18
72762 Reutlingen, Tel.: 07121-22353
Fax: 07121-204981

E-mail: hdassel@versanet.de

Titelseite: Katja Wahl

Die *DSLVB-INFO* erscheint viermal im Jahr; ihr Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird sie allen Fraktionen des Landtags und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport von Baden-Württemberg zugestellt, dem Landessportverband und den Landessportbünden, der Sportjugend, der Sportärzteschaft, dem Landeselternbeirat, dem Landesschülerbeirat und vielen anderen Institutionen, auch außerhalb der Landesgrenzen, z.B. den DSLV-Landes- und Fachverbänden, den Universitäten, der Kultusministerkonferenz, dem Deutschen Olympischen Sportbund etc.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des DSLVB wieder.

Druck: Druckerei Djurcic, 73614 Schorndorf;
Auflage: 2000

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe der *DSLVB-INFO*: 31. Mai 2010

Editorial Editorial Editorial Editori



Mitgliederentwicklung weiter erfreulich!

Nach wie vor kann der Landesverband steigende Mitgliederzahlen verzeichnen. Insgesamt sind im Vorjahr 86 neue Mitglieder eingetreten; die Zahl der (meist altersbedingten) Kündigungen stieg allerdings ebenfalls leicht. Unterm Strich blieb ein Plus von 44. Im Vergleich zu anderen Landesverbänden immer noch ein Spitzenergebnis – wie schon seit Jahren!

Zur positiven Entwicklung hat die Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“ beigetragen, die wir in diesem Jahr fortsetzen (s. beiliegende Information). Die guten Einstell-

lungschancen bringen in (fast) jedes Kollegium neue Gesichter. Wenn sich unsere langjährigen Mitglieder auffinden könnten, die „Neuen“ von den Vorteilen einer DSLVB-Mitgliedschaft zu überzeugen, so wäre dies nicht nur eine gute Tat. Es besteht auch die Chance auf den Gewinn wertvoller Preise!

• Glückwünsche

Zum 70. Geburtstag des LSV-Präsidenten Dieter Schmidt-Volkmar hat der DSLVB die besten Glückwünsche übermittelt, verbunden mit der Bitte um Fortsetzung der bisherigen guten Zusammenarbeit. In seinem Dankschreiben hat Schmidt-Volkmar dies gerne bestätigt. Wir werden ein baldiges Treffen vereinbaren.

Zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes haben wir unserem Mitglied und Präsidenten des Badischen Sportbunds Nord, Heinz Janalik, ebenfalls herzlich gratuliert und ihn gebeten, sich auch zukünftig für den Schulsport einzusetzen! (s. S. 12)

• Jahreshauptversammlung

Die Jahreshauptversammlung am 12. Juni bietet eine gute Gelegenheit des direkten Austauschs zwischen Mitgliedern und Vorstand. In diesem Jahr stehen einige weitreichende Änderungen an. Gesucht werden nach wie vor Kandidaten für das Amt des 1. Vorsitzenden und des Kassiers. Zudem wurde bei der letzten Vorstandssitzung beschlossen, eine neue hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle einzurichten, die große Teile der bisherigen Vorstandsarbeit übernehmen soll. Im Rahmen der Versammlung findet wieder die Verleihung der DSLVB-Förderpreise statt. Zudem sind die Jubilare (30-jährige Mitgliedschaft, s. unten) zur Entgegennahme der Ehrenurkunde und eines kleinen Geschenks herzlich eingeladen.

• Sportstättensituation

Freiburger Kollegen beklagen zurecht die Sporthallensituation an der Lessingschule (s. S. 22 f.) Obwohl Schulamt, Regierungspräsidium, Ministerium, Schul- und Sportamt und der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg über die unhaltbaren Zustände seit Jahren informiert sind und trotz Einschaltens der Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW) hat sich seit Jahr und Tag nichts verändert. Unter solchen Rahmenbedingungen ist „normaler“ Sportunterricht nicht möglich; der Unterricht verkommt trotz der Bemühungen der Kollegen zur Beschäftigungstherapie. Zitat aus dem Gutachten der UKBW vom 6.2.2007 (!): „Im vorliegenden Fall ist die Umsetzung der im Bildungsplan vorgesehenen drei Sportstunden aufgrund der räumlichen Gegebenheiten und der zur Verfügung stehenden Lehrerstunden nicht gewährleistet.“ Das darf nicht akzeptiert werden! Wir werden uns mit allem Nachdruck für Verbesserungen einsetzen, zumal dies mit Sicherheit kein Einzelfall ist! Die Schulträger sind verpflichtet, im Rahmen der geltenden Vorschriften für angemessene Rahmenbedingungen zu sorgen. Und die Schulaufsicht ist aufgefordert, in solchen Fällen aktiv zu werden und auf Abhilfe zu dringen!

Dr. Wolfgang Sigloch
1. Vorsitzender des DSLVB-Landesverbands

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2010 und zur Verleihung der DSLV-Förderpreise

Die diesjährige Jahreshauptversammlung findet am 12. Juni 2010 von 9.00 bis 13.00 Uhr im Hotel ARAMIS, Siedlerstr. 40-46, 71126 Gäufelden / Nebringen statt; Tel.: 07032-7810, Anfahrtsskizze unter www.aramis.de.

I. Jahreshauptversammlung

Tagesordnung

1. Begrüßung, Totengedenken
2. Berichte (Vorsitzender, Bezirks- und Ressortleiter, Schatzmeister, Kassenprüfer)
3. Aussprache
4. Entlastung
5. Haushaltsplan 2010
6. Wahlen (1. Vorsitzender, stv. Vorsitzender)

7. Anträge
8. Bundesverband
9. Ehrungen
10. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung sind bis zum 12.05.2010 schriftlich an die Geschäftsstelle zu richten.

II. Verleihung der Förderpreise

1. Vorstellung der Preisträger / Preisträgerinnen,
2. Kurzvortrag des 1. Preisträgers bzw. der 1. Preisträgerin
3. Verleihung der Preise

III. Abschluss

Gemeinsames Mittagessen

Freundliche Bitte

Das Hotel Aramis bittet uns, die Anzahl der zu erwartenden Gäste anzugeben.

Bitte teilen Sie der Geschäftsstelle bis 1. Juni mit, wenn Sie an der Jahreshauptversammlung, der Ehrung, an der Preisverleihung und am Mittagessen teilnehmen wollen (Adresse s. S. 2).

Das gilt auch für die zu ehrenden Jubilare; beachten Sie bitte die unten stehende Einladung an die Jubilare, die auf eine 30-jährige Mitgliedschaft zurückblicken können.

*Dr. Wolfgang Sigloch, 1. Vorsitzender
des DSLV-Landesverbands*

Auf eine 30-jährige DSLV-Mitgliedschaft können zurückblicken:

Bader, Rolf	69469	Weinheim	Kriebel, Joachim	67069	Ludwigshafen
Bliesener, Jürgen	72135	Dettenhausen	Mildenberger, Herbert	76187	Karlsruhe
Bösing, Prof. Lothar	72072	Tübingen	Münzenmaier, Regina	71563	Affalterbach
Dölling, Christina	71336	Waiblingen	Nowak, Dr. Rainer	88348	Bad Saulgau
Ehrhardt, Elisabeth	78052	Villingen-Schwenn.	Ohmayer, Bernd	73479	Ellwangen
Enderle-Martin, Brigitte	79312	Emmendingen	Rakow, Hermann	79541	Lörrach
Fichter, Wolfgang	88499	Riedlingen	Rammler, Hubert	72145	Hirrlingen
Frankenstein, Ulrike	77654	Offenburg	Ritter, Bernd	74196	Neuenstadt
Frei, Paul	76275	Ettlingen	Roschmann, Arnold	78465	Konstanz
Friedmann, Dr. Karl	79194	Gundelfingen	Schaeffer, Martin	77716	Haslach
Gattermann, Marie-Luise	79249	Merzhausen	Schmid, Helmut	77654	Offenburg
Hempel, Sibylle	78050	Villingen-Schwenn.	Sigle, Brigitte	72760	Reutlingen
Herwanger, Helmut	88339	Bad Waldsee	Sprengholz, Wolfgang	71638	Ludwigsburg
Heuser, Ekkehard	76228	Karlsruhe	Sprieß, Rotraut	79098	Freiburg
Knors, Ulrike	79104	Freiburg	Wojak, Karl-Heinz	72135	Dettenhausen

Der DSLV dankt allen für ihre langjährige Treue! Er lädt die Jubilare zum Empfang einer Urkunde und eines kleinen Geschenks zur Jahresversammlung 2010 (s. oben) herzlich ein!

Sigloch tritt ab

Bericht über die Vorstandssitzung des Landesverbands

Das dem Landesvorstand anlässlich des 60. Jubiläums vom LSV überreichte Geschenk, nämlich die Einladung zu einer Sitzung in den Räumen des LSV im SpOrt, wurde gleich mit der ersten Besprechung des neuen Jahres eingelöst. Aus dem Protokoll werden hier in Kurzform die wichtigsten Punkte wiedergegeben.

Strukturänderung

Es fand eine detaillierte Aussprache über den Vorschlag statt, ob der DLSV Baden-Württemberg durch die Einrichtung einer hauptamtlich zu besetzenden Geschäftsstelle in Zukunft professioneller arbeiten könne. Durch die Einrichtung dieser hauptamtlich geführten Geschäftsstelle soll der 1. Vorsitzende wesentlich entlastet werden, der diese bislang mitbetreut hat.

Nach Diskussion und Abwägung zahlreicher Aspekte pro und contra (Kosten, Öffnungszeiten, Arbeitsplatzbeschreibung, Personal, Kontinuität ...) votierten die Anwesenden einstimmig für einen einjährigen Probelauf dieser neuen

Konzeption. Die Geschäftsstelle, die zum 01.09.2010 ihre Tätigkeit in vollem Umfang aufnehmen soll, wird sich in den Räumlichkeiten der TSG Reutlingen befinden und dort eigenständig arbeiten. Als Geschäftsführer wurden Tom Bader und Simone Engelfried bestimmt. Diese Vorstandsentscheidung muss bei der Jahreshauptversammlung im Juni des Jahres bestätigt werden (vgl. S. 3).

Endgültiger Entschluss: Sigloch geht

Betretenes Schweigen herrschte auf die Bekräftigung der bereits vor 1½ Jahren gemachten Ankündigung von Dr. Wolfgang Sigloch, seine Tätigkeit als 1. Vorsitzender des Landesverbandes nach 20 Jahren (und insgesamt 33 Jahren Vorstandsarbeit) nach der diesjährigen Jahreshauptversammlung definitiv zu beenden. Die seitdem erfolgte intensive Suche nach einem/r Nachfolger/in war bislang erfolglos. Diverse Überlegungen zu seiner Nachfolge wurden auch in dieser Sitzung angestellt; allerdings konnte auch hier keine befriedigende

Lösung gefunden werden. Wie die zukünftige Leitung und damit auch die Zukunft des Landesverbands gestaltet werden soll, muss und wird sich aus weiteren Gesprächen und Bemühungen ergeben.

Weitere Themen

Nach diesem Paukenschlag waren die weiteren Tagesordnungspunkte von mehr oder weniger untergeordneter Bedeutung. Die wesentlichen Überlegungen bezogen sich auf die im jährlichen Turnus wechselnden Foren Mädchensport und das Forum Schulsport, auf den am 8. Oktober 2010 in Ludwigsburg stattfindenden 10. Schulsportkongress, die Wiederholung der im vergangenen Jahr erfolgreich durchgeführten Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“, die Verbreitung des „Memorandums zum Schulsport“ (vgl. S. 4) sowie diverse verwaltungstechnische Punkte.

Mit der Festlegung weiterer Termine für das laufende Jahr wurde die Sitzung beendet.

Heinz Frommel

Das MEMORANDUM ZUM SCHULSPORT ist im Jahre 2009 in Kooperation von DOSB, dvs und DSLV entstanden

MEMORANDUM ZUM SCHULSPORT – und was wird daraus?

Das von DSLV, dvs und DOSB verabschiedete „Memorandum zum Schulsport“ stellt die gemeinsame Position der drei Institutionen zum Schulsport dar: Aus der Sicht der Sportlehrkräfte, der Sportwissenschaft und des freien Sports. Der Text liegt inzwischen in einer Broschüre vor*). Im „sportunterricht“ 10/2009 haben verschiedene Verbandsvertreter aus ihrer Sicht dazu Stellung genommen. Neben der umfassenden Darstellung der zu bearbeitenden „Schulsport-Felder“ sind vor allem die Forderungen und Handlungsempfehlungen von allergrößter Bedeutung. Alle Beteiligten sind aufgefordert, schnellstmöglich ein Handlungsprogramm zu entwerfen und für dessen Umsetzung zu sorgen. Nur so lassen sich ernsthaft Verbesserungen herbeiführen. (s. auch S. 19 „Überlegungen zur Lehrerbildung“ des Stv. Vorsitzenden des DSLV Baden-Württemberg, Heinz Frommel.) WS

*) Die Ausgabe kann bei der Geschäftsstelle angefordert werden



NEUE DSLV-MITGLIEDER 2009

Diesen 86 Neuanmeldungen des Jahres 2009 stehen x Kündigungen und x Todesfälle gegenüber. Verglichen mit den Vorjahren ist der Mitgliederzuwachs um etwa die Hälfte zurückgegangen. Im Vergleich mit anderen Landesverbänden ist das zwar immer noch ein Plus, aber eben nur ein kleines. Der DSLV lebt von engagierten Kolleginnen und Kollegen, die die Ziele des DSLV aktiv vertreten. In diesem Sinne geht die Aufforderung an alle Mitglieder, sich bei der Werbung von Neumitgliedern mehr als bisher zu engagieren! Und hier sind die Namen der „Neuen“:

Allmendinger-Lahn, Andrea	73230	Kirchheim	Moser, Katrin	74354	Besigheim
Armbruster, Stefanie	73278	Schlierbach	Oehler, Claudia	72119	Ammerbuch
Badent, Martin	89233	Neu-Ulm	Oesterle, Mark	71665	Vaihingen
Baier, Manuela	72810	Gomaringen	Pfisterer, Uwe	70499	Stuttgart
Balleer, Martin	70192	Stuttgart	Pollpeter-Langeheinecke, Christina	88662	Überlingen
Baumann, Claudia	73252	Lenningen	Rassi, Alexandra	78462	Konstanz
Becker, Marc	79117	Freiburg	Reich, Mia	88250	Weingarten
Birkert, Sören	74906	Bad Rappenau	Reich-Turian, Uta	72622	Nürtingen
Böer, Steffen	78467	Konstanz	Reißlein, Kathrin	70180	Stuttgart
Brake, Helmut	72213	Altensteig	Reuter, Lisa	78628	Rottweil
Breuer-Kaiser, Monika	71672	Marbach	Riedel-Maier, Annette	72760	Reutlingen
Butz, Ingeborg	72362	Nusplingen	Riesle, Julia	78148	Gütenbach
Cosgoner, Baris	73265	Dettingen	Rockenbauch, Heidi	73230	Kirchheim
Esch, Martina	71277	Rutesheim	Sahm, Julia	72074	Tübingen
Esslinger, Karl-Albert	72108	Baisingen	Schaible, Patricia	89155	Erbach
Fleckhammer, Janina	70771	Leinfelden-Echt.	Schluppeck, Maurice	73732	Esslingen
Flury, Regina	72074	Tübingen	Schmaeling, Nadine	73269	Hochdorf
Folger, Ingrid	72072	Tübingen	Schneider, Annika	78464	Konstanz
Frühwirth, Patrick	73230	Kirchheim	Schöpp, Anita	79104	Freiburg
Glück, Jörg	78655	Seedorf	Schulz, Miriam	70180	Stuttgart
Grau, Roland	73666	Hohengehren	Schütze, Erik	74255	Roigheim
Hack, Johannes	69207	Sandhausen	Sigloch, Mirko	72116	Mössingen
Heller, Christian	72488	Sigmaringen	Sommer, Samuela	70794	Filderstadt
Helmle, Christian	69221	Dossenheim	Staiger, Claudia	70499	Stuttgart
Hepperle, Mathias	74357	Bönnigheim	Steil, Christian	70193	Stuttgart
Holland, Johannes	68259	Mannheim	Steininger, Frank	69117	Heidelberg
Hollmann, Corinna	79100	Freiburg	Stodulka, Michael	74177	Bad Friedrichshall
Honsell, Simona	79102	Freiburg	Strobel, Bianca	74391	Erligheim
Huber, Christin	78315	Radolfzell	Strobel, Mathias	74357	Bönnigheim
Idjakovic, Igor	72336	Balingen	Ullmann, Stefanie	72074	Tübingen
Irion, Cosima	73230	Kirchheim	Ulrich, Sven	70771	Leinfelden-Echt.
Jensen, Dörte	70195	Stuttgart	Veith, Ingrid	72072	Tübingen
Kaiser, Benjamin	69115	Heidelberg	Volkert, Rüdiger	74336	Brackenheim
Kirsch, Harald	72074	Tübingen	von Daacke, Gabriela	76703	Kraichtal
Kosir, Rok	69245	Bammental	Wagner, Christine	78467	Konstanz
Kuntz, Marie-Luise	76889	Steinfeld	Walter, Norman	86899	Landsberg
Lechner, Bettina	78465	Konstanz	Wassermann, Tobias	73265	Dettingen
Lücking, Ekkehard	78554	Aldingen	Wegele, Silke	78269	Volkertshausen
Lutz, Manuela	72764	Reutlingen	Wolfensperger, Corinna	88212	Ravensburg
Maier, Verena	74080	Heilbronn	Wörz, Michaela	89073	Ulm
Markus, Hoeflinger	76571	Gaggenau	Ziegele, Jochen	88212	Ravensburg
Maßholder, Simone	74927	Eschelbronn	Zipperle, Christina	72762	Reutlingen
Michel, Jochen	69115	Heidelberg			
Mischner, Marian	72074	Tübingen			

DSLVB-Schriftenreihe des Jahrgangs 2009

»Unterrichtsbeispiele für den Schulsport«

Die „Unterrichtsbeispiele für den Schulsport“ erscheinen in diesem Jahr zum zwölften Mal. Damit macht der DSLVB-Landesverband Baden-Württemberg interessierten Kolleginnen und Kollegen erprobten und mit entsprechender Modifizierung leicht umsetzbaren Unterricht zugänglich.

Heft 76

Thorsten Grimme

Differenzielles Lernen zur Einführung des Volleyballspiels. Unterrichtsversuch in Klasse 6

„Differenzielles Lernen“ – die bewusste Abweichung von einem festen Technikleitbild – soll am Beispiel des Pritschens und Baggerns im Volleyball auf Umsetzbarkeit und Effektivität untersucht werden.

Dabei werden die Technikaufgaben auf die für das Volleyballspiel unumgänglichen Basisanweisungen beschränkt, so dass den Schülern ausreichend Freiraum zum Erproben individueller Lösungswege bleibt.

Dr. Romy Köhler

Rückschlagspiele. Erproben von Spiel- und Übungsformen der Ballschule in Klasse 7, Mädchen

Die Arbeit orientiert sich an ROTH/KRÖGER/MEMMERT: Ballschule Rückschlagspiele. Damit sollen die Grundlagen für das in der Weiterführung des Unterrichts geplante Badmintonspiel geschaffen werden.

Es wird gezeigt, dass ein solches Unterfangen ohne größeren Aufwand mit den „normalen“ Gegebenheiten in der Schule möglich ist.

Raik Zischkale

Einführung in das Beachvolleyballspiel im Neigungsfach 12

Den Schwerpunkt dieser Arbeit bilden die für das Beachvolleyballspiel typischen Techniken, insbesondere in Abwehr und Angriff. Die Übungen sind so

angelegt, dass durch differenzierende Maßnahmen sowohl erleichterte als auch anspruchsvollere Anforderungen gestellt werden.

Heft 77

Melanie Konrad

Weit, genau, kontrolliert werfen. Unterrichtsversuch in einer koedukativen 6. Klasse

Hier werden vielfältige Spiel- und Übungsformen gewählt, in denen mit überwiegend „zwingenden Situatio-

nen“ Umwege und Fehllernen vermieden werden sollen. Außerdem werden zweckmäßige Tests zur Lernkontrolle gezeigt.

Michael Reuter

Verknüpfung von Theorie und Praxis am Beispiel Speerwurf im Neigungsfach 13

Die Technik des Speerwurfs wird den Schülern – in einem dem Niveau des Neigungsfachs angemessenen – strukturierten Unterricht vermittelt. Freiraum bleibt dabei beim individuellen

Heft 78

Marlene Schäfer

Im Dschungel ist was los. Schulung von Gleichgewichts- und Orientierungsfähigkeit in Klasse 5

Unter dem Sammelbegriff „Dschungel“ mit verschiedenen Unterthemen in den jeweiligen Stunden erhalten die Kinder vielfältige, die Bewegungsfantasie anregende Aufgaben, die auf Gleichgewichts- und Orientierungsfähigkeit ausgerichtet sind. Naturgemäß werden dabei auch die übrigen koordinativen Fähigkeiten geschult.

Susanne Zoll

Schwimmen – einmal anders. Koordinations- und Konditionsschulung in Klasse 9, Mädchen

Neben Aqua-Jogging, Aqua-Aerobic und Spielen im Wasser sollen Elemente aus dem Synchronschwimmen dazu beitragen, konditionelle und koordinative Fähigkeiten zu schulen und zu verbessern. Mit Hilfe von Arbeitsblättern sollen die Schülerinnen überwiegend in Gruppenarbeit eigene Bewegungsgestaltungen im Wasser erstellen.

Heft 79

Manuela Stratz

Le Parkour in einer 11. Mädchenklasse

Die „Philosophie“ des Parkour war zuvor Gegenstand im Französischunterricht. Im Sportunterricht sollen die Schülerinnen durch die Elemente des Parkour ihre Bewegungserfahrungen erweitern und dabei die konditionellen und koordinativen Fähigkeiten verbessern. Für die Leistungsüberprüfung wird



ein mit den Schülerinnen zusammen entwickelter Kriterienkatalog vorgestellt.

Simone Breitmaier

Le Parkour. Unterrichtsprojekt in einer koedukativen 8. Klasse

Im Rahmen eines auf zwei Tage verteilten sieben Zeitstunden umfassenden Projektes sollen die Schüler und Schülerinnen über den Weg des „Gruppenpuzzles“ ausgewählte Parkourtechniken erlernen und in einem von der Gruppe selbständig gestalteten Parcours anwenden.

Corinna Wolfensperger

Bodenakrobatik zur Förderung der Kooperationsfähigkeit in Klasse 5, koedukativ

In der Auseinandersetzung mit zunehmend komplexer werdenden Übungen aus der Bodenakrobatik (v. a. „Pyramidenbauen“) sollen Kooperations- und Kommunikationsbereitschaft entwickelt und gefördert werden. Zugleich soll durch die in Kleingruppen, z.B. im Gruppenpuzzle, zu lösenden Aufgaben die Scheu vor Zusammenarbeit von Jungen und Mädchen abgebaut werden.

Heft 80

Florian Wagner

Rollstuhl-Basketball. Unterrichtsversuch in einer 8. Klasse mit einem körperbehinderten Schüler

Die Jungen einer 8. Klasse mit einem von Geburt an querschnittgelähmten Schüler sollen im gemeinsamen Sport-

treiben (hier Rollstuhl-Basketball) für das Problem körperlicher Einschränkung sensibilisiert werden und mögliche Hemmungen im Umgang mit Behinderten ablegen, aber auch ihre Bewegungserfahrungen durch die Auseinandersetzung mit ungewohnten Situationen erweitern. Die Kenntnisse und

Bezugsnachweis

Der Jahrgang 2009 der DSLV-Schriftenreihe „Unterrichtsbeispiele für den Schulsport“ erscheint in gedruckter Form (bei Vorbestellung: Einzelheft 3.– Euro, Paket 15.– Euro) und als kompletter Jahrgang auf CD Rom (15.– Euro). Die Hefte bzw. CD Rom werden im Frühjahr 2010 geliefert. Material- und Versandkosten: 1.50 Euro. Anfrage an u.kern@dslvbw.de

Erfahrungen des behinderten Jungen im Rollstuhl-Basketball werden unterrichtsfördernd eingesetzt.

Christian Klaas

Sport mit Handicap. Erweitern der Bewegungserfahrungen mit Spielen aus dem Behindertensport (Kl. 9, J.)

Elemente aus dem Behindertensport wie Spielen mit Rollbrett, Goalball und Blindenfußball sollen dazu beitragen, Wahrnehmungsfähigkeit und Koordinationsfähigkeit zu verbessern und die Bewegungserfahrungen zu erweitern,

das Verständnis für die Lage von Behinderten – und ihre speziellen Fähigkeiten – zu vertiefen und damit auch soziale Kompetenzen zu fördern.

Heft 81

Till Backfisch

Kondition und Kooperation mit Übungen aus dem Boxtraining in einer 9. Jungensklasse

In diesem bilingualen Unterrichtsversuch sollen Übungen aus dem Boxtraining dazu beitragen, die konditionellen und koordinativen Fähigkeiten zu verbessern. Dazu sollen den Schülern grundlegende Boxtechniken und Verständnis für das Boxen als Sportart – ohne den in den Medien üblichen Rummel – vermittelt werden. Unter Verzicht auf die direkte körperliche Auseinandersetzung sollen in Partner- und Gruppenarbeit soziale Kompetenzen, v.a. Kooperationsfähigkeit und Verantwortungsgefühl, gefördert werden.

Dieter Clemens

Konkurrenz und Kooperation. Förderung sozialer Kompetenzen in einer 7. Jungensklasse

In diesem die Fächer Sport und Religion verbindenden Unterrichtsversuch erhalten die Schüler Aufgaben, die sie befähigen sollen, Probleme zu erkennen und Lösungen zu suchen, Konflikte selbständig unter Verzicht auf Gewalt zu regeln, eigene und fremde Schwächen zu akzeptieren und sich untereinander respektvoll und fair zu verhalten.

Ute Kern



Die Homepage des DSLV-Landesverbands ist vielleicht nicht gut zu finden. Wer sie aber findet, findet sie gut!

Sie hat 8000 Besuche pro Monat! Hier die Adresse:

Dort findet man z.B. eine Fülle praxisnaher Materialien zum Download, Hinweise auf Fortbildungsveranstaltungen, ein Archiv für Fachbeiträge etc.

<http://www.dslvbw.de>

Reisebericht

Sportlehrkräfte erkunden »Charme und Glanz Pekings«

Eine aufschlussreiche Reise direkt in das Herz des „Reichs der Mitte“ unternahm während der Herbstferien eine 23-köpfige Gruppe von DSLV-Mitgliedern. Ausgeschrieben als „berufsbezogene Fachexkursion“ und tadellos organisiert vom Reiseveranstalter GEO-TOURS, bot die Reise den Teilnehmern nicht nur Einblicke in das sportliche und bildungspolitische Gesicht Pekings, sondern es gab auch viel Kulturelles und Einzigartiges zu bestaunen.

Die DSLV-Reisegruppe vor der „Shi Cha Hai Sports School“ ▶

Das Reiseprogramm

Das Reiseprogramm war straff organisiert, ließ jedoch der munteren und stets gut aufgelegten Reisetruppe genügend Raum für eigene Erfahrungen im pulsierenden und kontrastreichen Leben Pekings, und auch für das gegenseitige Kennenlernen gab es genügend Gelegenheiten – wenn man sich nicht aus Studienzeiten schon kannte. Ein immer freundlicher, charmanter chinesischer Reiseleiter verstand es ausgezeichnet, die zahlreichen Sehenswürdigkeiten mit aufschlussreichen Hintergrundinformationen noch besser verständlich zu machen.

Olympiastadion ▶



Sehenswürdigkeiten

Bei schönem und angenehmem Herbstwetter konnte sich der blaue Himmel jedoch wegen der über der Stadt liegenden Dunstglocke nicht immer durchsetzen. Berühmte Palast- und Tempelanla-

geschäftigen und bunten Treiben emsiger Chinesen. Im Straßenverkehr tummeln sich auf meist großzügig angelegten Straßen, umsäumt von Beispielen modernster Architektur, alle Arten von Fortbewegungsmittel.



gen wie der Kaiserpalast – besser als „Verbotene Stadt“ bekannt – Lamatempel, Konfuziustempel oder Himmelstempel liegen mitten in der 16- Millionen-Stadt in groß angelegten Oasen, umgeben von armseligen „Hu-tongs“ und vom

Buntes Stadtbild

Die Sportler im Reisebus reiben sich die Augen und wundern sich, dass der Verkehr – wenn auch zu manchen Zeiten schleppend – trotzdem verhältnismäßig problemlos funktioniert.

Faszinierend festzustellen, welch' rasante Entwicklung China in den vergangenen 20 Jahren genommen hat! Und immer wieder trifft man in den zahlreichen Parkanlagen auf Gruppen meist älterer Chinesen bei gemeinsamen Gymnastikübungen oder beim gemeinschaftlichen und fröhlichen Singen von Volksliedern.

Sport- und Bildungsstätten

Interessant und aufschlussreich auch der Besuch der bekannten Pekingener „Shi Cha Hai Sports School“, die immer wieder Olympiasieger oder Weltmeister in verschiedenen Sportarten hervorbringt

und wo man den Leistungssportlern beim Training über die Schulter schauen durfte.

Einen informativen Einblick in das chinesische Bildungssystem erhielt die Reisegruppe beim Besuch des „Beijing Institute of Education“ vom dortigen Leiter.

Etwas Besonderes war es sicherlich, das großzügig und attraktiv angelegte Olympiagelände nicht nur im Fernsehen zu bestaunen, sondern selbst und vor Ort im „Vogelnest“ von den oberen Sitzen auf den Rasen hinunterblicken zu können.

Ausflüge

Sehr lohnenswert auch das zusätzlich buchbare Ausflugsprogramm, das die Gruppe zum großzügig angelegten „Sommerpa-



last“ mit dem „Garten des inneren Einklangs“ oder dem „Garten des äußeren Wohlgefallens“, zu den „Ming-Gräbern“ oder dem „Tempel der azurblauen Wolken“ führte.

Ein Highlight war sicher auch die Chinesische Mauer. Das Begehen

der steil ansteigenden und unregelmäßigen Stufen stellte sich rasch als Kreislauf fördernde und sportliche Einlage heraus. Wer den Anstieg zu den höher liegenden Befestigungsanlagen auf sich nahm, wurde durch einen herrlichen Blick über die chinesischen Berge belohnt.

Das günstige, aber auch sehr schmackhafte chinesische Essen und zahlreiche Schnäppchen auf bunten chinesischen Märkten – echt oder gefälscht – oder gar Maßgeschneidertes aus chinesischer Hand, setzten schließlich – nicht nur für sparsame Schwaben – weitere (seidene) Glanzpunkte und ließen die Koffer auf der Heimreise der reizvollen und lohnenswerten Bildungsreise anschwellen.

O. A., ein Reisetilnehmer

◀ Die Chinesische Mauer

HitzArtworks

Sparkassen-Finanzgruppe

LB≡BW

LBS

Sparkassen
Versicherung



Erfolgreiches Team.
Glänzende Perspektiven.



Wir beraten Sie gerne über gewinnbringende Geldanlagen, individuelle Finanzierungen, LBS-Bausparen, Immobilien und persönliche Versicherungen. Fragen Sie uns einfach direkt. www.sparkasse.de

Südwürttemberg

Bericht von der Bezirks-Jahres- hauptversammlung am 3. Februar 2010

Wieder einmal fand die diesjährige Jahreshauptversammlung des DSLV-Bezirks Südwürttemberg in familiärer Runde im Alznauer Hof in Gomaringen statt.

Nach der Begrüßung und der Feststellung der Beschlussfähigkeit berichtete der Bezirksvorsitzende von den Aktivitäten des Jahres 2009. Insbesondere die Parkourfortbildung mit den beiden Referenten Christian Heinlin und Georg Walk war ein schöner Erfolg mit sehr vielen teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen. Im anschließenden Ausblick auf 2010 stellte Michael Reder die für das Frühjahr geplanten Fortbildungen, Handball und GPS-Orientierung kombiniert mit Elementen des Orientierungslaufes vor. Für den Frühsommer wird möglicherweise auch noch eine Beachvolleyball-Fortbildung stattfinden. Nach den Berichten der Kassenprüferinnen und der Ent-

lastung des Vorstandes und der Kasse erfolgten die Wahlen. Erster Vorsitzender bleibt nach wie vor Michael Reder, die Kasse wird weiterhin von Frau Dr. Rebecca Roy geführt und mit dem neu gewählten stellvertretenden Vorsitzenden Frank Ortner komplettiert sich das

Vorstandsteam des DSLV Südwürttemberg. Alle Kandidaten wurden einstimmig bei Enthaltung des jeweiligen Kandidaten gewählt.

Frank Ortner, der am Umland-Gymnasium Tübingen unterrichtet, stellte sich erfreulicherweise für ein Amt im DSLV-Vorstand zur Verfügung und gibt hiermit ein positives Beispiel für die übrigen Kolleginnen und Kollegen des mittlerweile 445 Mitglieder zählenden Bezirks. Wir begrüßen ihn auch an dieser Stelle herzlich. Unter dem Tagesordnungspunkt Verschiedenes wurden Gedanken zu einer möglichen Umstrukturierung des Landesverbands diskutiert. Diese Diskussion wird gegebenenfalls im Landesvorstand fortgeführt und vertieft werden.

Im abschließenden Höhepunkt der Sitzung verteilte DSLV-Ehrenmitglied Hans Dassel verschiedene „antike Schätze“ aus seiner Asservatenkammer an die Anwesenden. An dieser Stelle sei ihm dafür nochmals ein herzliches Dankeschön gesagt. Mit der fachdidaktischen Erkenntnis, dass das Rad nicht immer wieder neu erfunden werden muss und viele Materialien durchaus überdauernden Wert haben, machten sich alle Teilnehmer auf den Heimweg.

Michael Reder

Vorankündigung

10 Jahre Erfolgsmodell DSLV-Schulsport- kongress

Am Freitag, den 8. Oktober 2010 ist es wieder soweit. Der Deutsche Sportlehrerverband Baden-Württemberg wird seinen nunmehr 10. Schulsportkongress auf dem Campus der PH Ludwigsburg ausrichten.

Das Vorstandsteam des DSLV-Bezirks Nordwürttemberg ist mitten in den Vorbereitungen und profitiert wie in den vergangenen Jahren von der vorbildlichen Kooperation mit den lokalen Institutionen PH Ludwigsburg, Landesinstitut für Schulsport (LIS) und dem Real-schul-Seminar.

Geplant ist wieder ein vielfältiges Workshop-Programm mit traditionellen und modernen Sportarten. Einzelheiten dazu gibt es in der nächsten *DSLV-INFO* oder – sobald das Programm fertig gestellt ist – unter www.schulsportkongress.de.

Anmeldung noch vor den Sommerferien!

S.K.

Nordwürttemberg

Fortbildung und Jahres- hauptversammlung 2010

Die Jahreshauptversammlung des DSLV-Bezirks Nordwürttemberg findet am Freitag, den 30.04.2010 in Brackenheim statt.

Im Rahmen dieser Veranstaltung laden wir in die Brackenhaimer Verbands-sporthalle ein zu einer Fortbildung mit dem Thema:

Basketball – vom 3:3 zum 5:5

Datum: Freitag 30.04.2010

Zeit: 14.00 bis 16.30 Uhr

(Themenänderung vorbehalten, bitte Homepage – Adresse siehe S. 7 – lesen!)

Beginn der Jahreshauptversammlung: 17.00 Uhr

Ort: Gaststätte „VfL Wiesental“ in Brackenheim, Austr. 41, 74336 Brackenheim.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Bericht der Vorsitzenden
2. Bericht des Kassenwarts
3. Entlastung des Kassenwarts und des Vorstands
4. Wahlen
5. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung bitte spätestens bis zum Freitag, den 16.04.10, an folgende Adresse:
Sibylle Krämer, Bamberger Str. 49,
74078 Heilbronn, e-mail: sibyllekraemer@web.de *S. K.*

Nordbaden

Jahreshauptversammlung 2010

Eine herzliche Einladung ergeht an alle DSLV-Mitglieder zur Jahreshauptversammlung des Bezirks.

Termin: Mittwoch, den 24. März 2010

Beginn: 8.00 Uhr

Ort: Carl-Benz-Gymnasium Ladenburg, Realschulstraße 4, 68526 Ladenburg.

Der Raum wird vor Ort ausgezeichnet.

Tagesordnung

1. Bericht der Vorsitzenden
2. Bericht der Kassenwartin
3. Aussprache zu den Berichten
4. Entlastung des Vorstands



Fortbildung – eine wesentliche Aufgabe des DSLV Baden-Württemberg

5. Entlastung der Kassenwartin
6. Planung 2010
7. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung sind bis zum 10.03.2010 in schriftlicher Form an die Adresse der Vorsitzenden (vpoelzer@dslvbw.de) zu richten.

Bitte den Termin vormerken! Wir freuen uns über eine rege Teilnahme, Gäste sind herzlich willkommen!

Dr. Veronika Pölzer

Südbaden

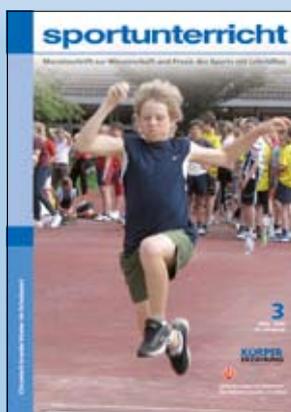
Bezirks-Jahreshauptversammlung 2010

Am Freitag, dem **07. Mai 2010** wird die Jahreshauptversammlung des Bezirks Südbaden in Freiburg stattfinden. Gäste sind herzlich willkommen!

Wir bitten unsere Mitglieder, sich den Termin vorzumerken und Informationen zum Rahmenprogramm und zu Zeit und Ort der DSLV-homepage (vgl. S. 7) zu entnehmen.

B.-A. L.

Zeitschrift sportunterricht



sportunterricht

Monatsschrift zur Wissenschaft und Praxis des Sports

Offizielles Organ des Deutschen Sportlehrerverbandes (DSLVB).
Mit Nachrichten der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs).

Schriftleiter: Dr. Norbert Schulz

Die Zeitschrift **sportunterricht** erscheint 12-mal jährlich. Sie beinhaltet wissenschaftliche Untersuchungen und Betrachtungen, die wichtig für die Berufspraxis des Sportlehrers sind. Dem Leser sollen nicht nur abstrakte Einsichten, sondern vielmehr Entscheidungshilfen und Handlungskriterien vermittelt werden. Ständige Beilage dieser Zeitschrift sind die **Lehrhilfen für den sportunterricht**.

Jahresabonnement (12 Ausgaben) € 65.40

Studentenabonnement (12 Ausgaben) € 57.-

Bestellen Sie gleich Ihr Miniabo!
3 Ausgaben für € 5.-,-
Infos unter
www.hofmann-verlag.de

LSV-Präsident wurde 70

Der Präsident des Landessportverbandes Baden-Württemberg, Dieter Schmidt-Volkmar, vollendete am Mittwoch, den 3. Februar 2010 das 70. Lebensjahr.

Dieter Schmidt-Volkmar – ein rüstiger Siebziger

Der frühere leitende Ministerialrat aus Nürtingen wurde im Juni 2007 zum „ranghöchsten Sportfunktionär“ in Baden-Württemberg gewählt. Von 1991 bis 2009 war er Präsident des Basketballverbandes Baden-Württemberg.

Seine erste Begegnung mit der Sportorganisation hatte Dieter Schmidt-Volkmar, als er in den 70er Jahren Leiter der Leichtathletikabteilung des USC Heidelberg wurde. Während seines Studiums – Chemie, Physik und Sport – war er Sportreferent der Universität in Heidelberg. Dies war der Beginn einer hochschulsportlichen Karriere, bis hin zum Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (ADH).

Schon 1969 nahm der heutige LSV-Präsident eine Stelle beim Organisationskomitee für die Olympischen Spiele 1972 in München an. Er arbeitete in der Abteilung für Publikation und Öffentlichkeitsarbeit.

Dem Lehrerberuf ging Dieter Schmidt-Volkmar 1973 beim Hebel-Gymnasium in Pforzheim nur ein halbes Jahr nach. Dann folgte er einem Ruf der Universität Freiburg. Im Sportwissenschaftlichen



Institut war er für die Ausbildung der Sportstudenten zuständig. Im Jahr 1978 kam der in Naumburg an der Saale geborene Sportwissenschaftler in das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport. In der Abteilung Sport war der spätere stellvertretende Abteilungsleiter zuständig für den Vereinssport, den Leistungssport sowie für das in den 80er Jahren so wichtige Thema Sport und Umwelt.

Ein besonderes Anliegen sind dem LSV-Präsidenten schon immer die

sportlichen Beziehungen ins Ausland. So organisierte er 1967 eine Reise des Heidelberger Uni-Basketballteams zu einem Wettkampf in Israel. Während seiner Amtszeit beim LSV macht er sich immer wieder für den internationalen Austausch stark. Er selbst reiste zu Treffen mit dem Israelischen Sportminister und zur Vorbereitung der Fußball-Weltmeisterschaft nach Südafrika. Auch die Intensivierung der deutsch-französischen Beziehungen zwischen den Sportorganisationen liegt ihm am Herzen.

Wichtig ist für den LSV-Präsidenten, dass der Sportverein nicht nur als Dienstleistungsgesellschaft, sondern als Bildungseinrichtung gesehen wird: „Durch meine Zugehörigkeit zu verschiedenen Sportvereinen habe ich die wertvolle Arbeit, die die Vereine für ihre Mitglieder in der Bildung leisten, schätzen gelernt“, so Dieter Schmidt-Volkmar.

Seine ruhige und verbindliche Art im Ehrenamt und im Beruf haben Dieter Schmidt-Volkmar den Titel „Brückenbauer“ eingebracht. So wurde er am 24. Oktober 2001 anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes von den Laudatoren titulierte.

Pressemitteilung des Landessportverbands Baden-Württemberg

Kultusminister Helmut Rau (li.) mit Heinz Janalik

Bundesverdienstkreuz für Heinz Janalik

Heinz Janalik hat aufgrund seiner besonderen Verdienste um den Sport das Bundesverdienstkreuz erhalten. Der Pädagoge war nach seiner Lehrertätigkeit in Salem und Heilbronn an der Pädagogischen Hochschule in der Lehrerausbildung tätig.

Gleichzeitig war er im Ehrenamt sehr aktiv.



Heute ist Heinz Janalik Präsident des Badischen Sportbundes Nord und Vizepräsident des LSV. Im Präsidialausschuss „Sportentwicklung/Breitensport“ des DOSB widmet er sich vor allem der Zukunft der

Sportvereine. Ein besonderes Anliegen sind Heinz Janalik Kinder und Jugendliche. So setzte er sich immer wieder für kindgerechte Angebote in Kindertagesstätten und Freizeitsportanlagen ein.

Das Bundesverdienstkreuz wird verliehen für besondere Leistungen auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem, geistigem oder ehrenamtlichem Gebiet. Im Rahmen der Verleihung in Mosbach, der Heimatstadt Janaliks, überreichte Kultusminister Helmut Rau den Orden.

Newsletter des LSV Baden-Württemberg, 21.01.2010

Gelinger Sportunterricht

Das Projekt „Gelinger Sportunterricht“ ist eine Initiative des Präsidenten des Deutschen Sportlehrerverbandes (DSLVB), Prof. Dr. Udo Hanke. Geplant als länderübergreifendes Projekt sollen in den Landesverbänden audiovisuelle Materialien erstellt werden und beispielhaft zeigen, wie gelinger Sportunterricht aussehen könnte. In Zusammenarbeit des DSLVB Baden-Württemberg mit dem Kultusministerium, dem Landesinstitut für Schulsport (LIS) und der Forschungsgruppe Unterrichtsmedien im Sport (FUS) wurden inhaltliche und organisatorische Vorbereitungen getroffen und unter Federführung von Prof. Dr. Fritz Dannemann realisiert. Mit den beiden nun vorliegenden DVDs wird das Projekt weitergeführt.

DVD 1 (Klasse 4, Grundschule: 11 Jungen, 3 Mädchen; 62 Minuten, S. Neuberger)

„Erarbeitung einer Seilkür schülerorientiert und ergebnisoffen“ (Lehrplanbezug: Bewegungs- und Erfahrungsbereich „Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, mit Materialien, Objekten und Kleingeräten“. Neben sportmotorischen werden auch überfachliche Qualifikationen, wie die Fähigkeit zu selbständigem und kooperativem Handeln, angestrebt.) Die aufgezeichnete Stunde ist die Einstiegsstunde in ein Projekt, beim Schulfest eine selbständig in Kleingruppen erarbeitete Bewegungsverbinding mit dem Seil aufzuführen. Es wird eine Möglichkeit gezeigt, wie dieses Vorhaben umgesetzt werden kann. Daraus lassen sich einige Erkenntnisse gewinnen:

Für die Gruppenarbeit wird deutlich:

- Selbständiges Arbeiten in der Gruppe geht nicht „von allein“; es muss gelernt werden.
- Die Schüler müssen über ein gewisses Bewegungsrepertoire verfügen, mit dem sie arbeiten können. (Dies wurde im vorausgehenden Unterricht erworben.)
- Es bedarf klarer Arbeitsaufträge an die einzelnen Gruppen und es sollte sichergestellt sein, dass die

Aufgaben verstanden wurden.

- Den Gruppen müssen eigene Bewegungsräume zugewiesen werden.
- Die Gruppenmitglieder müssen lernen, untereinander zu kommunizieren und zu kooperieren.

Für die Lehrkraft erweist sich als wichtig, die Balance zu finden zwischen „Gewährenlassen“ und „Eingreifen“, d. h. konkret,

- die Gruppen zu loben, wo „es klappt“,
- bei planlosem Herumprobieren Zielstrebigkeit einzufordern (ggf. dabei zu helfen),
- die Schüler anzuhalten, die gefundenen Lösung festzuhalten, dazu zu stehen und daran zu arbeiten,
- die Gruppen darin zu unterstützen, auftauchende Konflikte gruppenintern zu regeln,
- die Gruppen zu ermutigen, ihre (noch nicht perfekten) Zwischenergebnisse darzubieten, und ihnen klarzumachen, dass bis zu Aufführungsreife ernsthaft daran zu arbeiten ist,
- im abschließenden kurzen Unterrichtsgespräch den Schülern Gelegenheit zu geben, Gelungenes und Problematisches anzusprechen und
- dies bei Bedarf in der folgenden Stunde aufzuarbeiten.

Überdies sollte bei der Unterrichts-

planung auf eine angemessene Bewegungsintensität in der Stunde geachtet werden; dies geschieht in diesem Fall in einer bewegungsreichen, gut 15-minütigen Aufwärmphase.

DVD 2 (Buch: F. Dannemann, M. Neuberger / PH Heidelberg) „Kollegialer Austausch über eine Sportstunde“

In der Fachkonferenz werden auf der Grundlage der aufgezeichneten Stunde unterschiedliche Ziele und Konzepte von Sportunterricht z. T. kontrovers diskutiert. Es geht dabei nicht um „richtig“ oder „falsch“, sondern um die daraus resultierenden Konsequenzen für die Unterrichtsgestaltung und für das Lehrerverhalten.

Ungeachtet unterschiedlicher Auffassungen bestand Einvernehmen darüber, dass hinsichtlich Unterrichtsorganisation, Aufgabenstellung und allgemeiner Strukturen Klarheit ebenso gewährleistet sein muss, wie eine von Respekt und Akzeptanz geprägte Unterrichtsatmosphäre.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ebenso wie die bereits vorliegende auch die neue Staffel für Auszubildende wie für Auszubildende an Schule, Hochschule und am Seminar bestens geeignet ist,

- konkrete Hilfe zu einem bestimmten Unterrichtsgegenstand zu geben,
- Diskussionen anregen,
- den „Einstieg“ in bestimmte Problemkreise anschaulich zu gestalten, und
- Problembewusstsein zu entwickeln.

Anfrage zu Bezug des Pakets:
info@dslv.de

Ute Kern



Ein Dutzend Plädoyers f

«Ich (wir) unterrichte(r)

- ▶ ... „weil wir unerwartete Erfahrungen machen können und viele Emotionen erleben.“
Kollege M. T. aus HD



- ▶ ... „weil wir ganz andere Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern aufbauen können als im Klassenzimmer.“
Kollegin H. und Kollege G. aus HD



- ▶ ... „weil ich Kinder für Sport begeistern möchte und mich freue, wenn sie individuell Fortschritte machen.“
Kollegin J. B. aus HD



- ▶ ... „weil keine Stunde ist wie die andere.“
Kollege J. H. aus HD



- ◀ ... „weil ich meine Schüler/Schülerinnen aus einer ganz anderen Perspektive als in anderen Fächern erleben kann.“
Kollegin S. P. aus HD



- ◀ ... „weil ich Defizite bei schneller als in anderen Fächern. Fach Sport gibt jede/r den Leistungsstand wieder und leichter erkennbar.“
Kollegin L. B. aus HN

für den Sportunterricht

n) gerne Sport, weil ...»



► ... „weil es schön zu hören ist, dass der Ausfall von Sportstunden von Schülern oft beklagt wird.“
Kollege A. H. aus HD



► ... „weil ich der jungen Generation die Schönheit und Wichtigkeit von Sport vermitteln will.“
Kollege O. D. aus HD



► ... „weil man hier Kinder und Jugendliche sehr gut davon überzeugen kann, dass sie viel schaffen können.“
Kollegin K.H. aus HN



◀ ... „weil es eine Freude ist zu sehen, mit welcher Begeisterung ein Ausgleich zum sitzenden Lernen durch Bewegung, Sport und Spiel bei den Kindern erreicht wird.“
Kollegin H. H. aus HD



◀ ... „weil ich den Schülern das Mehr an Lebensqualität, das ich durch das Sporttreiben erfahre, vermitteln möchte.“
Kollegin D. M. aus HN

ei Schülerinnen und Schülern
Fächern erkennen kann. Im
n tatsächlichen aktuellen
nd die Fortschritte sind deut-

► ... „weil ich gerne Schülerinnen und Schülern die Begeisterung an Bewegung weitergeben möchte und weil ich es wichtig finde, dass Schülerinnen und Schüler sich bewegen und einen Ausgleich zum Schulalltag bekommen.“
Kollegin A.-C. W. aus HN



Quergedacht

Die Ausdauerprüfung im Sportabitur des Landes Baden-Württemberg

Klappe, – die Nächste, bitte ...

Mit Einführung des Bildungsplans für die Kursstufe des Gymnasiums in Baden-Württemberg (2001) wurde für die Prüflinge im Neigungs- und Pflichtfach seit dem Jahr 2004 eine sportartenunabhängige, eigenständige Ausdauerprüfung obligatorisch (vgl. Regierungspräsidium, 2002). Die Ausdauerleistung, als Ergänzung zu den bisherigen fachpraktischen Prüfungen in einer Individual- und einer Mannschaftssportart, war zunächst für sämtliche Prüfungskandidaten als COOPER-Test (spätere Diktion: 12-Minuten-Lauf) angelegt.

Auf Intervention der „Schwimmer“ gibt es seit 2006 auch die Alternative des 12-Minuten-Schwimmens. Diese Änderung wurde nicht zu Unrecht mit einem Anspruch auf Chancengleichheit begründet. Modifikationen an den Lauf Tabellen und die Hinzunahme eines 30-Minuten-Laufs (2009) für die Abiturprüfung 2010 zeugen von großem Aktivismus der Schulverwaltung einerseits. Andererseits besteht ein latentes Unwohlsein seitens der beteiligten Schüler, Prüfer und Experten bezüglich einer rundum befriedigenden Lösung. In nachfolgender Analyse wird der Versuch unternommen, die Genese zur Einführung dieser Zusatzprüfung zu beleuchten, Hintergründe für die beharrlichen Veränderungen herauszustellen und alternative Ansätze zu entwickeln.

Genese

Aus der Erkenntnis, dass zivilisatorische Erscheinungen die Bewegungskultur des Menschen verändert haben (Stichworte: Bewegungsarmut, Bewegungsmangelkrankheiten...) und dass nur über entsprechende Rahmenbedingungen Lebensqualität langfristig zu sichern ist, leiteten die Lehrplangestalter

in BW die Notwendigkeit einer nachhaltigen Bewegungsschulung im Schulsport ab. Als primäres Ziel des Sportunterrichts gilt es daher, „alle Schülerinnen und Schüler zum verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen



Körperlichkeit zu führen, Gesundheitsbewusstsein und Leistungsbereitschaft zu stärken...“ (vgl. MKJS BW, 2001, 254). Als übergeordnetes Lernziel (pädagogische Perspektiven) des Bildungsplans wird die Entwicklung des Gesundheitsbewusstseins sowie die Verbesserung der Fitness angestrebt. Dies soll durch eine konsequente (Grundlagen-)Ausdauerschulung in allen Klassenstufen geschehen und resultiert letztendlich in einer verbindlichen, eigenständigen Ausdauerprüfung für

die Schüler des Neigungs- und Pflichtfaches beim Sportabitur.

Diese verbindliche Ausdauerprüfung ist eine baden-württembergische Sonderform. Sie findet sich, etwas modifiziert, nur noch in Nordrhein-Westfalen (vgl. MSW NRW, 1999). Hier gibt es die Alternativen 5.000 m-Lauf, 400 m-Schwimmen oder 4.000 m-Rudern/Kanufahren (Einer), allerdings nur für die Prüflinge aus dem Leistungskurs. Die Klärung der Frage, weshalb BW hier einen Sonderweg gewählt hat, ist nicht Bestandteil der weiterführenden Überlegungen – wenngleich sie nicht uninteressant sein dürfte.

Kritik

Seit ihrer Einführung hat die Ausdauerprüfung im Abitur für heftigen Diskussionsstoff bei den Schülern, in vielen Sportkollegien und unter Fachleuten gesorgt. Bereits 2002 moniert Schneider (2002, 139 ff) den am Lauftest angelegten Maßstab insbesondere für die Bewertung der Mädchen. Er begründet seine Kritik mit der Tatsache, dass der vor mehr als 30 Jahren zur Beurteilung der Ausdauerleistung

angewandte COOPER-Test nicht mehr den aktuellen Gegebenheiten (u.a. veränderte Lebensweise, geringerer und unterschiedlicher Bewegungsumfang bei Jungen und Mädchen) entspricht. Noch weiter geht die Kritik von Döser-Ortlieb (2005, 1 ff). Er führt aus, dass zwischen der Schulung und der Überprüfung der Ausdauerleistung in den Schulen eine zu große Diskrepanz herrsche und es in Analogie zu Schneider nicht mit einer Revision des COOPER-

Tests getan sei. Deshalb fordert er, dass dieses Testverfahren als schulischer Test abzuschaftern sei.

Der ehemalige Trainer der Handball-Nationalmannschaft der Frauen, Emrich, bemüht sich vor seinem Hintergrund in der Leistungsdiagnostik ebenfalls seit Jahren um eine Änderung/Ergänzung des COOPER-Tests. Auf seine Initiative wurde die Abiturprüfung ab dem Jahr 2010 mit einem 30 Minuten-Lauf um eine weitere Prüfungsvariante erweitert.

COOPER-Test/12 Minuten-Lauf versus 30 Minuten-Lauf

Vor- und Nachteile des COOPER-Tests / 12 Minuten-Laufs

Der Test ist aus Praktikabilitätsgründen eine einfache Variante, um die Ausdauerleistung zu überprüfen. Er lässt sich unter optimalen Unterrichtsbedingungen langfristig vorbereiten, ist leicht zu organisieren und durchzuführen. Die Prüflinge durchlaufen ihn zu einem hohen Anteil im aeroben Bereich. Als Verfechter dieser Prüfungsvariante führt der Sportreferent am RP Freiburg, Friedmann (Köhler/Friedmann, 2007) u.a. weitere Vorteile an: Die Kriterien des Tests sind eindeutig. Die Tabellen – eine Synopse diverser Tabellen aus den letzten 15 Jahren – stehen im Einklang mit den Punktetabellen der Bundesjugendspiele über die 2000 und 3000 m-Strecke. Die Anforderungen sind insgesamt so angelegt, dass für eine sehr gute Leistungsbewertung keine spezielle Ausdauer (aerob/anaerob) erforderlich ist, sondern bei gleichmäßigem Tempo eine sehr gut ausgebildete aerobe Ausdauerfähigkeit ausreicht. Der Test gibt den Schülern eine eindeutige Rückmeldung über ihre Ausdauerleistungsfähigkeit. Alle Testverfahren, die auf die Messung der jeweils maximalen Leistungsfähigkeit abzielen, erfordern eine maximale Ausbelastung des Organismus. Zwischenfazit: Der 12 Minuten-Lauf ist bei entsprechender Vorbereitung der Schüler ein durchaus praktikables Testverfahren.

Diesen Ausführungen wird entgegengehalten, dass der COOPER-Test lediglich die Fähigkeit misst, über 12 Minuten möglichst weit laufen zu können sowie

die Bereitschaft und Fähigkeit zur Laktatproduktion und Laktattoleranz. Zur Begründung werden u.a. Gutachten von Sportwissenschaftlern, so beispielsweise von Schmidtbleicher, Uni Frankfurt (2008) angeführt: „Die in der Abiturtabelle geforderten Leistungen verlangen für das Erreichen guter bzw. sehr guter Notenbereiche einen so exzellenten Ausdauerstatus, wie er üblicherweise nur bei Spitzensportlern in Ausdauersportarten vorzufinden ist.“ Da Schüler zum Erreichen von 15 Notenpunkten eine Laufgeschwindigkeit von 4,4 m/s (Mädchen analog 3,8 m/s) erreichen müssten, entspräche dieser Wert auch ihrer aeroben Schwelle. Der Durchschnittsabiturient verfügt allerdings nicht über einen derartigen Trainingszustand.

Vor- und Nachteile des 30 Minuten-Laufs

Vereinfacht dargestellt wird bei einer längeren Belastungszeit z.B. über 30 Minuten eher im aerob/anaeroben Übergangsbereich gelaufen. Dabei stellt tatsächlich die aerobe Grundlagenausdauer die wesentliche leistungsbestimmende Größe dar. Diese Testform, entsprechend moderate Leistungsnormen vorausgesetzt, erscheint auf den ersten Blick eher den Anforderungen an einen allgemeinen Fitnessstest gerecht zu werden. Dennoch werden die Prüflinge auch hier wie im 12 Minuten-Lauf in der Endphase des Laufes ihr Bestes geben, d.h. deutlich über ihrer aeroben Schwelle laufen und mit wenigen Ausnahmen übersäuern. Dies steht aber im Widerspruch zu den im Bildungsplan angestrebten gesundheitlichen Effekten und dürfte die Motivation zum „lebenslangen Laufen“ gehörig dämpfen.

Die Ausdauerprüfung im Kontext von Abiturprüfung und Sportunterricht

Eine Folge der eingangs aufgezeigten Prüfungsvielfalt (mit dem 12 Minuten-Schwimmen sind es drei verschiedene Prüfungsmodalitäten) ist ein überdimensionierter Zeitaufwand bei der Abiturprüfung. Das Prüfungselement Ausdauer, das mit 1/5 in die fachpraktische Sportprüfung und damit mit 1/10 in die Gesamtsportprüfung eingeht, steht we-

der für die beteiligten Schüler noch für die prüfenden Lehrkräfte in einer vertretbaren Relation in Bezug von Aufwand zu Notengewichtung.

Des Weiteren ist es ein ungeschriebenes Gesetz im Schulalltag, dass ein (x-beliebiges) Prüfungselement stets als Art geheimer Lehrplan angesehen und leider entsprechend missbraucht wird. Konkret: Landauf landab konnte man beobachten, wie mit Einführung der Ausdauerprüfung der COOPER-Test sofort zu einem Dauerbrenner des alltäglichen Sportunterrichts in allen Klassen wurde. Wie viele Kinder und Jugendliche durchlaufen seither einen Sportunterricht, in dem Jahr für Jahr der COOPER-Test den alleinigen Inhalt der leichtathletischen Ausdauerschulung, noch schlimmer, den Inhalt gesamter Unterrichtsstunden ausmacht. Ebenso verhält es sich naturgemäß mit dem 12 Minuten-Schwimmen und, wie der Berichterstatter vorsichtig anzudeuten wagt, evtl. auch mit dem 30 Minuten-Lauf.

In der Kursstufe, insbesondere im Neigungsfach, konzentrieren sich die Unterrichtsinhalte aufgrund der knappen Unterrichtszeit zusehends auf das Vermitteln der Prüfungselemente. Folglich bleibt mit jedem weiteren und zeitlich – wie soeben dargestellt – aufwändigeren Ausdauer-Prüfungsteil für die anderen Sportarten und Unterrichtsinhalte immer weniger Übungszeit. Der Oberstufensport trocknet aus, die technischen Fertigkeiten verarmen, die Grundlagen für spätere sportsspezifische Berufe schwinden.

Die Erfahrung mit der derzeitigen Abiturprüfung zeigt, dass insbesondere Fußballspieler favorisiert werden. Bei einem Prüfungsanteil von 2/5 Individualsportart (zumeist Leichtathletik), 2/5 Mannschaftssportart (Fußball) und 1/5 Ausdauerprüfung sind sie aufgrund ihres Anforderungsprofils und Trainingszustandes von allen Prüflingen am ehesten in der Lage, die beiden leichtathletischen Disziplinen mit gutem Erfolg zu bestreiten und ausdauernd zu laufen. Dass sie in der Spielprüfung hohe Punktwerte einfahren, liegt in der Sache selbst. Volleyball-Mädchen, Gymnastinnen und Turnerinnen sind diesbezüglich klar benachteiligt.

(Fortsetzung auf S. 18 ⇨)

Das Mannheimer Sportstipendium

Ein Programm zur Unterstützung studierender Leistungssportlerinnen und Leistungssportler an der Universität Mannheim

Hochleistungssportler haben es durch ihren Aufwand für Training und Wettkämpfe besonders schwer, ein Studium zu absolvieren. Dabei sind sie oft, gerade durch ihre Erfahrungen aus dem Sport, zu Spitzenleistungen in akademischen Berufen fähig. Das Mannheimer Sportstipendium soll deshalb die Nachteile mildern, die begabten jungen Menschen aus der Doppelbelastung von Studium und Spitzensport entstehen.

Die Universität Mannheim beginnt schon bei der Bewerbung um einen Studienplatz die sportlichen Leistungen der Bewerber zu berücksichtigen. Das Stipendium umfasst dann sowohl eine materielle als auch eine ideelle Förderung. Die Stipendiaten werden zunächst für drei Semester von den Studi-

engebühren befreit (eine Verlängerung um weitere drei Semester ist möglich). Das Programm umfasst darüber hinaus eine Unterstützung der Stipendiaten bei der Koordination von Leistungssport und allen Belangen des Studiums (Seminare, Prüfungen, Klausuren etc.). Unser Ziel ist es, möglichst viele Lei-

stungssportler über diese Möglichkeit der Förderung zu informieren, und sie zu der Entscheidung, einem Studium trotz Leistungssport, zu ermutigen. Weitere und ausführlichere Informationen finden sie unter

<http://www.uni-mannheim.de/stipendium/sportstipendium/>

Gerne stehe ich auch persönlich für Anfragen zur Verfügung:

Institut für Sport,
Mannheimer Sportstipendium /
Sarah Seidl, L13, 15-17
68131 Mannheim
Tel.: 0621/181-3217
Email: s.seidl@sport.uni-mannheim.de

(⇒ Fortsetzung von S. 17)

Schlussendlich gilt es folgende Frage zu klären: Warum müssen sich Schüler, die sich für das Sportabitur entscheiden, sprich diejenigen, die aus ihrer Gesamtdisposition bereits einen positiven Zugang zum Sportunterricht haben und demzufolge fit sein sollten, einer Ausdauer(= Fitness-) Prüfung unterwerfen, wohingegen das Gros der Schüler, also all die Unsportlichen, Demotivierten, Nicht-Sportler, kurz diejenigen, die sich um ihre Gesundheit viel mehr sorgen müssten, von einer Fitness-Prüfung verschont werden? Diese Tatsache konterkariert sämtliche in den Vorbemerkungen zum Bildungsplan Sport (MKJS BW, 2001, 254 f) dargestellten Ausführungen, die von einem verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Körperlichkeit, Gesundheitsbewusstsein und Leistungsbereitschaft aller Schüler sprechen.

Fazit: Die Motivation der Schüler zum ausdauernden Schwimmen und Laufen wird durch administrative Vorgaben und deren wie oben dargestellte Folgen untergraben – die derzeit praktizierte Überprüfung der Ausdauerleistungsfähigkeit bedarf dringend einer Reform.

Alternativer Ansatz

Wie könnte / ließe sich die nicht weg zu diskutierende Zielvorgabe eines gesundheitsorientierten, durch den As-

pekt der Ausdauerschulung geprägten Schulsports für die Zukunft gestalten? Der Berichtersteller sieht dazu folgende Chancen:

1. Die Ausdauerprüfung im Sportabitur wird abgeschafft, die Prüfungsanteile in den Individualsportarten werden von zwei auf mindestens drei erhöht. Somit besteht für ausdauerorientierte und gut trainierte Schüler durchaus wieder die Chance, eine Mittelstrecke zu laufen bzw. zu schwimmen.
2. Die Schüler aller Klassen müssen pro Schuljahr eine ihrer Altersgruppe angemessene Ausdauerleistung absolvieren, die im Jahreszeugnis attestiert wird. Dadurch entwickelt sich im Laufe einer Schülerkarriere eine Art Ausdauerbiographie.
3. Die Fachkonferenzen an den Schulen erstellen in Abstimmung mit der Schulverwaltung für die Klassen 5-12 einen altersgemäßen Kanon an Inhalten und Leistungsanforderungen, mit denen eine sinnvolle, zielorientierte Ausdauerschulung betrieben wird. Die bisherigen Prüfungsmodalitäten haben innerhalb dieses Kanons durchaus ihre weitere Daseinsberechtigung, müssen jedoch um weitere Testverfahren erweitert werden.

Literatur

- Döser-Ortlieb, W. (2005): *Wie motivieren wir Schüler für Ausdauerleistungen? Eine Alternative zum Cooper-Test. Lehrhilfen für den Sportunterricht* 53, (5) 16.
- Köhler, T. & Friedmann, K. (2007): *Hinweise zur Verwendung der Tabellen. Schreiben des Regierungspräsidiums Freiburg vom 12.10.2007.*
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (MKJS BW) (2001): *Bildungsplan für die Kursstufe des Gymnasiums. Lehrplanheft 3/2007.* Villingen-Schwenningen, Neckar Verlag.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSW NRW) (1999): *Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule.* Sport. Frechen, Ritterbach.
- Regierungspräsidium Stuttgart (2002): *Durchführungsbestimmungen zur Abiturprüfung im Fach Sport.*
- Schmidtbleicher, D. (2008): *Stellungnahme zu einer Anfrage zum COOPER-Test vom 13.03.2008.* Frankfurt.
- Schneider, F. J. (2002): *Revision des COOPER-Tests.* *sportunterricht* 57, 139-147.

Heinz Frommel, *sportunterricht* 1/2010

Die »Pforzheimer Erklärung« vom 12. Mai 1894

Bei seinem Kurzvortrag „Meilensteine des DSLV“ im Rahmen des 60-jährigen DSLV-Jubiläums ging Dr. Wolfgang Sigloch auch auf die „Pforzheimer Erklärung“ ein.

Die nebenstehenden Forderungen der VI. oberrheinischen Turnlehrerversammlung vom Mai 1894 haben auch 116 Jahre nach ihrer Veröffentlichung nichts an Aktualität verloren! Wie viele ähnlicher Forderungskataloge sind seitdem in regelmäßiger Folge erschienen? Und was hat sich seitdem wirklich verändert?

- Die Anzahl „turnkundiger Lehrer“ ist nach wie vor viel zu gering – insbesondere in den Grundschulen,
- Ausbildung und Fortbildung sind ständig in der Diskussion und wurden in letzter Zeit mehr und mehr gekürzt,

... vor 116 Jahren ...

1. Eine ausreichende Zahl turnkundiger Lehrer ist das wichtigste Erfordernis eines gedeihlichen Schulturnens, der Turnunterricht ist nur turnerisch vorgebildeten Lehrern zu übertragen.
2. Die Ausbildung der Lehrer für den Unterricht im Turnen beginnt am zweckmäßigsten an den Seminarien und an den Universitäten und wird durch regelmäßig wiederkehrende Turnkurse vervollständigt.
3. Geeignete Turnstätten, insbesondere Spielplätze müssen in immer größerer Zahl beschaffen werden.
4. Bei Erstellung von Turnstätten und bei Beschaffung von Spielplätzen sind die turnerischen Fachleute zu Rate zu ziehen.
5. Die wöchentlichen Turnstunden jeder Klasse sind so bald als thunlich von zwei auf drei zu erhöhen.
6. Die Turnstunden sind ebenso hoch zu vergüten wie jeder andere Unterricht.

Quelle: Krüger, M.: Zur Geschichte des Schulsports in Baden und Württemberg, Hofmann/Schorndorf (1999)

- Sportstätten, insbesondere Schwimmbäder werden zunehmend zum begrenzenden Faktor für ordentlichen Sportunterricht,
- die Einbeziehung von Sportlehrkräften beim Bau und der Ausstattung von Sportstätten hat erst in jüngster Zeit kleine Fortschritte gemacht,
- die wöchentliche Sportstundenzahl wurde eher reduziert als ausgeweitet;
- einzig die Vergütung der Sportlehrkräfte ist der Vergütung ihrer Kolleg(inn)en weitgehend angeglichen.

Dabei genießt der Sportunterricht in den Reden der Politiker – angefangen bei den Bundespräsidenten – durchweg einen hohen Stellenwert.

Allein die Umsetzung lässt auf sich warten ... – nochmals 116 Jahre??

WS

Überlegung zur Lehrerbildung Kommentar zum Schulsportmemorandum (vgl. S. 4)

Es hat zwar längere Zeit bis zu seiner Verabschiedung gedauert, aber jetzt ist es da, das Memorandum zum Schulsport – und das ist gut so. Sehr detailliert (Tradition), sehr umfangreich (Entwicklungsperspektiven des Schulsports), relativ milde in der Kritik (fachfremd erteilter Unterricht im Grundschulsport, Unterrichtsausfall, Lage im Berufschulsport) stellen die Autoren die aktuelle Schulsportlandschaft realistisch dar und betonen zu Recht den Alleinstellungsanspruch des Faches Schulsport.

Jedoch sollte man vorsichtig sein, dem gestiegenen gesellschaftlichen und individuellen Anspruch an das Fach zu viele „Nebenschauplätze“ (Ernährungsverhalten und Schichtzugehörigkeit, sozialintegrative Funktionen) zu eröffnen. Irgendwann ist die Grenze der Leistungsfähigkeit dieses SCHULFaches mit seinen originären Aufgaben und Zielen erreicht.

Aus der Sicht eines Fachleiters an einem Studienseminar liegen mir die Ausführungen zur Lehrerbildung besonders am Herzen. Hier besteht in der Tat größerer Handlungsbedarf

bezüglich der Qualität der Ausbildung in der 1. Phase (Stichworte: Berufsfeldbezug, Entwicklung relevanter Kompetenzen, Vermittlung vielfältiger sportlicher Erfahrungen). Zukünftige Sportlehrer sollten nun mal fundierte sportpädagogische Grundkenntnisse aufweisen, bevor sie sich auf periphere Gebiete (professorale Hobbys zur Drittmittelakquirierung) verlegen. Außerdem darf die Verknüpfung der 1. und 2. Ausbildungsphase nicht nur auf dem Papier stehen, sie muss institutionalisiert werden.

Schließlich kann ich die Thematisierung des andauernden berufsbiografischen Lernprozesses nur begrüßen und unterschreibe die Forderung nach einer intensiven Begleitung und Fortbildung in der Berufseingangsphase. Ein letztes Wort zur Schulsportforschung: Es wäre wünschenswert, nach der Durststrecke der „Minimal-Forschungsaufträge“ eine wirklich umfassende, schulsportorientierte Studie zu initiieren, die allen am Schulsport Beteiligten und Interessierten einen gesicherten Orientierungsrahmen bieten kann.

Heinz Frommel in sportunterricht 1/2010

Einmaleins auf einem Bein

Warum Lernprozesse im Paarlauf von Intellekt und Körper besser gelingen

Die bewegte Schule ist als neuer Trend breit erkennbar. Ein Solothurner Primarlehrer setzt die Theorie unkonventionell in die Praxis um und macht aus Schülern Kopf-Akrobaten. Die Idee findet immer mehr Nachahmer.

Auf Kabelrollen balancierend Französischvokabeln lernen, auf dem Holzbalken spazierend Rechnungen lösen, mit Bällen jonglierend ein Gedicht von Goethe aufsagen – wenn solches geschieht, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass nach «Lernen ist Bewegung», einem Konzept von Eduard Buser, unterrichtet wird. Der Solothurner Primarlehrer verbindet aus Überzeugung das Erlernen von kognitiven Inhalten mit motorischen Erfahrungen.

Was nach einer hochtrabenden Methode klingt, ist eigentlich ganz simpel: Intellekt und Körper lernen im Paarlauf. Der 57-jährige Buser praktiziert die Idee des bewegten Lernens mit seinen Fünft- und Sechstklässlern im solothurnischen Biberist schon seit Jahren: «Kinder», ist er überzeugt, «brauchen zum Lernen Bewegung. Immer stillzusitzen ist überholt. Wenn sich Schüler während des Unterrichts bewegen, lernen sie leichter und sind motivierter.» Bei Lehrer Buser lernt deshalb jedes Kind jonglieren und Einrad fahren – zwei Bewegungsformen, die ein hohes Maß an Koordinationsvermögen voraussetzen. Über den Tag verteilt, finden in seinem Biberister Klassenzimmer zwischen 15 und 30 Unterrichtsminuten in animierter Form statt, wobei jeweils ein Teil der Klasse in Bewegung, die andere Hälfte am Pult beschäftigt ist.

Es braucht auch Ruhe

Selbstverständlich muss die gesamte Klasse aber auch einmal über eine längere Periode hinweg ruhig sitzen. Denn das, weiß der zweifache Familienvater Buser, wird von ihnen später in der Berufswelt auch verlangt. Bewegtes Lernen ersetzt auch nicht den Sportunterricht, sondern ist eine ergänzende Form

des Lernens, die nebst Frontal- und Gruppenunterricht praktiziert wird. Erstaunlich schnell lernen die Schüler, Kopf und Körper zu koordinieren, manchmal mit mehr, manchmal mit weniger Training, je nach Talent. Immer



wieder gibt es Kinder, die am Ende des Schuljahres das Kunststück fertigbringen, auf einem Balken jonglierend einen an die Wand projizierten Text zu lesen.

Wissenschaftlich erforscht

«Mehrkanaliges Lernen» nennt es die Wissenschaft: die Aufnahme und Registrierung von Informationen über mehrere Kanäle beziehungsweise Sinne. Dieser Ansatz gründet auf empirischen Befunden der Lernpsychologie. Diese geht davon aus, dass Menschen 10 Prozent von dem behalten, was sie lesen, 20 Prozent von dem, was sie hören, 30 Prozent von dem, was sie sehen, 50 Prozent von dem, was sie sehen und

hören – und 90 Prozent von dem, was sie eigenständig bearbeiten, denn dies bekommt eine individuelle Bedeutung. Über mehrere Sinneskanäle wahrgenommene Eindrücke und Informationen, so das Fazit, bleiben besser im Gedächtnis haften.

Vor allem Kinder mit starkem Bewegungsdrang bis hin zu hyperaktiven Tendenzen profitieren vom Ansatz des bewegten Lernens, da es ihre Aktivität auffängt. Zurückhaltende oder verschlossene Schüler hingegen reagieren auch skeptisch und befürchten, sie könnten überfordert sein im Unterricht von Bewegungsmensch Buser – oder schlicht zu ungeschickt.

Am Anfang musste der unkonventionelle Pädagoge denn auch die Eltern von seiner Unterrichtsform überzeugen; vor allem, wenn sie befürchteten, in seinem Schulzimmer herrsche Chaos und der Unterricht verkomme zur Zirkusnummer. Inzwischen genießt der bewegte Unterricht viel Anerkennung, und sowohl Schulleitungen wie Rektorate stehen hinter der Idee.

Erstens, so hat sich gezeigt, schafft der bewegte Unterricht eine gute Atmosphäre im Schulzimmer, und zweitens dürfen sich auch die Leistungen der Schüler sehen lassen. Überdurchschnittlich viele der Solothurner Kopf-Akrobaten schaffen den Übertritt – oder würde man besser sagen: den Sprung – in Sekundarschule oder Gymnasium.

Die neusten Erkenntnisse der Neurologie bestätigen: Ist der Körper in Bewegung, wird die Blut- und Sauerstoffversorgung angekurbelt, was die Leistungsfähigkeit des Gehirns erhöht. Das Gehirn, so weiß man, arbeitet nicht als isoliertes System, sondern in Abhängigkeit zum Körper. Je vielfältiger die Hirnareale angesprochen werden, desto besser ist das Erinnerungsvermögen. Arne May von der Neurologischen Universitätsklinik Hamburg bestätigt: «Intellektuelle Entwicklung ist eng mit Be-

wegung verknüpft. Die Gedächtnisentwicklung braucht einen Nervenwachstumsfaktor, dessen Bildung durch Bewegung auffällig erhöht wird.»

Vorbild Schauspiel

Nicht umsonst lernen viele Schauspieler ihre Bühnentexte, indem sie diese parallel zu Bewegung und Gestik repetieren. Das Gehirn kann besser memorieren, wenn Wörter, Texte oder Passagen im Kontext einer Bewegung gelernt werden. Und vor allem kann das Abgespeicherte schneller und sicherer wieder gefunden werden. Das Konzept von «Lernen in Bewegung» macht sich zudem die Tatsache zunutze, dass die meisten Erst- und Zweitklässler ohnehin nur ungern länger stillsitzen. Kinder von 7 bis 10 Jahren werden nach 20 Minuten, Kinder von 10 bis 12 Jahren nach 30 Minuten ungeduldig.

Ergänzung zu Turnunterricht

Diese Tatsache liegt auch dem Projekt «Schule bewegt» des Bundesamts für Sport zugrunde, welches mehr Bewegung ins Schulzimmer bringen will. Nicht weniger als 2700 Schweizer Schulklassen aller Stufen beteiligen sich daran und verpflichten sich, neben dem obligatorischen Turnunterricht von drei Wochenlektionen zusätzlich täglich eine halbe Stunde körperliche Aktivität anzu-

bieten – sei dies hüpfend, balancierend, tanzend oder stemmend. Unterstützt wird das Programm von der Konferenz kantonaler Erziehungsdirektoren, die eine «bewegungsfreundliche» Schule fordert und der Bewegungserziehung



künftig mehr Gewicht beimessen will. Dies explizit, «um die kognitive Leistungsfähigkeit zu erhöhen». Im Falle der Solothurner Schule führte nicht der theoretische Überbau, son-

dern die praktische Erfahrung zum bewegten Unterricht. Ende der neunziger Jahre übte Eduard Buser mit seiner Klasse das Mundharmonikaspiel und forderte sie auf, während des Spiels im Schulzimmer umherzugehen. Buser merkte, wie problemlos die Kinder Spielen und Gehen verbanden, wie leicht es ihnen fiel, gleichzeitig Abstand zu halten, sich einen Weg zu bahnen und die Melodie zu memorieren. Wenig später kaufte er schwarzes Isolierband, klebte es auf den Boden, schaffte Jongliermaterial, leere Kabelrollen und Pedalos an und schleppte – unter argwöhnischer Beobachtung einiger Kollegen – einen sechs Meter langen Balancierbalken ins Schulzimmer. Seine Methode hat mittlerweile Nachahmer in zahlreichen Kantonen – etwa Basel, Graubünden, Luzern oder Bern – gefunden, wo das bewegte Lernen offizieller Bestandteil der Unterrichtspraxis ist.

Die Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz zeichnete Busers Projekt im Frühling 2009 anlässlich der dritten Hochschulkonferenz mit dem Comenius-Preis aus und würdigte damit laut eigenen Angaben ein «hervorragendes Projekt aus der Bildungspraxis».

Sabine Windlin, Neue Zürcher Zeitung, 01.03.2010

Warum Kinder Bewegung brauchen

Bewegung ist für die Entwicklung unserer Kinder unverzichtbar. Sie ist Ausdruck von Vitalität, von kindlicher Neugier und Lebensfreude. Durch Bewegung bringen sie ihre Entwicklung voran; auch an ihren Bewegungen ist abzulesen, wie es ihnen geht.

Kinder brauchen Bewegung, damit sie sich gesund und leistungsfähig entwickeln. Bewegung ist nicht nur unerlässlich für die körperliche, sondern auch für die kognitive Entwicklung; sie fördert die Lernbereitschaft, die Lernfähigkeit und das psychosoziale Wohlbefinden.

Mit ihren Bewegungen begreifen, erobern und erweitern Kinder ihre Welt und erwerben Selbstkontrolle und Selbstachtung.

Durch Bewegung gliedern sich Kinder in ihre Kultur ein und lernen, in ihr eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Bewegungskönnen ist Voraussetzung, um an wertvollen Bereichen der Kultur, insbesondere dem Sport, aktiv und gestaltend teilnehmen zu können.

Die Basis dafür muss im Kindesalter geschaffen werden. Das Kindesalter bietet optimale Voraussetzungen, die Bewegungskoordination zu entwickeln und Bewegungsfertigkeiten zu erlernen.

Kinder, die in jungen Jahren nicht gelernt haben zu schwimmen, Fahrrad zu fahren oder einen Ball zu fangen, haben es später schwer, noch zum Sport und in ein bewegungsaktives Leben zu finden. Ihnen fehlt damit auch eine wichtige Voraussetzung psychischer Entwicklung und sozialer Integration.

Deshalb ist es für unsere Gesellschaft wichtig, Kindergärten und Schulen, insbesondere den Schulsport, als Umwelten für bewegtes Lernen und Leben zu entwickeln und das pädagogische Fachpersonal für die Aufgabe zu gewinnen und besser zu qualifizieren. **Schulsport erreicht jedes Kind!**

Auszug aus der Consensus-Erklärung des „Club of Cologne“ (2003)

Bericht

Die Sporthallensituation an der Freiburger Lessingschule

Mit einem Schreiben an die verantwortlichen Entscheidungsträger (Staatl. Schulamt, RP, MKS, Stadt Freiburg) haben wir uns im Herbst 2009 über die unzumutbaren Sportverhältnisse an der Lessingschule beschwert. Die Lessingschule ist eine Freiburger Stadtschule (Bj. 1887), geplant als eine Schule mit einer 1904 hinzugefügten kleinen Turnhalle (19m x 10m). Seit den 60er Jahren wird das Gebäude von zwei Schulen (Förder- und Realschule) genutzt. In den 70er Jahren wurde zusätzlich ein ehemaliges Klassenzimmer (9m x 7m) als sogenannter Gymnastikraum ausgewiesen.

Die Lessing-Realschule umfasst zwölf Klassen mit ca. 330 Schülern, die Förderschule zehn Klassen mit ca. 150



Die „große“ Halle (190 m²)

Schülern. Daraus ergibt sich, dass die vorhandene Kapazität völlig unzureichend ist. Da jede Schule jeweils nur an zwei Tagen die Möglichkeit hat, Sport zu unterrichten, stellt dies besonders für die Realschule mit zwölf Klassen und 330 Schülern ein sehr großes Problem dar.

In der Realschule wird jeweils eine Klasse in Jungen- und Mädchensport geteilt (also im Idealfall 15 Jungen, 15 Mädchen). Der „Sportunterricht“ sieht dann so aus:

Erste Stunde in der „großen Halle“ – 190 m²! – mit 15 Schülern; nicht gut, aber irgendwie möglich. Die zweite Stunde aber im „Gymnastikraum“ – 70 m²! – mit 15 Schülern ist untragbar! Hinzu kommt, dass die Realschule seit einigen Jahren den Sport in allen Klassen auf zwei Stunden gekürzt hat. In der Kontingenzstundentafel steht klar

und verbindlich, dass 17 Stunden Sport erteilt werden müssen. Ein Schüler der Lessing-Realschule erhält also nur 6 x 2 = 12 Stunden anstatt der ihm rechtlich zustehenden 17 Stunden; d. h. fast 30 % seines Sportunterrichts werden ihm vorenthalten und 50 % des erteilten Unterrichts finden in Räumlichkeiten

statt, in denen ein ordentlicher Sportunterricht nicht möglich ist.

Das Ministerium hat uns zwar in seinem Schreiben geantwortet, dass die Kontingenz-Stundentafel verbindlich und deshalb einzuhalten sei, aber vor Ort sieht dies alles ganz anders aus. Dem Schulamt Freiburg sind die Verhältnisse seit Jahren bekannt, ohne dass irgendwelche Initiativen oder Verbesserungen gestartet worden wären. Im Winter 2006/2007 überprüfte die Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW) unsere Sporthallensituation und kam zu folgenden Ergebnissen:

- „In dieser relativ kleinen Sporthalle kann mit der Hälfte der Klasse bewegungsintensiver Sportunterricht durchgeführt werden.“
- „Bewegungsintensiver Sportunterricht kann in diesem Gymnastiksaal nicht durchgeführt werden. Der Gymnastiksaal ist für einen bewegungsintensiven Sportunterricht ungeeignet.“
- „Im vorliegenden Fall ist die Umsetzung der im Bildungsplan vorgesehenen drei Sportstunden aufgrund der räumlichen Gegebenheiten und der zur Verfügung stehenden Lehrerstunden nicht gewährleistet.“

Im Moment wird die Lessingschule umgebaut, aber ohne jegliche Planung, bessere Sportmöglichkeiten zu schaffen. Das heißt: Auf Jahre und Jahrzehnte hinaus wird hier die unzumutbare Sportsituation zementiert! Dies möchten wir so nicht hinnehmen! Die Stadt versucht sich aus Ihrer Verantwortung zu ziehen, mit dem Hinweis, dass sie jetzt viel Geld in „die Qualität des Baukörpers und in den Brandschutz“ investiert habe und nun kein finanzieller Spielraum mehr vorhanden sei.

In den Jahren günstigerer Kassenlage ist eine Verbesserung der Situation vernachlässigt worden, obwohl deutlich angemahnt wurde. Im Umkreis

Schulsport in der Universitätsstadt Freiburg

von 1 km geht es einigen Schulen (Hebelschule, Hansjakob-Schule, Goethe-Gymnasium) mit ähnlich desolaten Sportverhältnissen leider genauso. Schönreden und Beschwichtigungen gab es genug!



Der Gymnastikraum (70 m²!)

Mit großem Bedauern muss man auch feststellen, dass Eltern zwar jede ausgefallene Mathestunde interessiert, aber leider nicht, ob zwei oder drei Stunden Sport gehalten werden und unter welchen Verhältnissen diese stattfinden.

Peter Gugelmeier, Martin Buttmi

Unzureichende Sportstätten 2010

Bemerkungen zum nebenstehenden Beitrag

In der Nutztierhaltung sind wir schon weiter, da werden Verstöße gegen die Vorgaben zur Mindestraumgröße oder Nutzfläche pro Tier geahndet – das war so der erste Gedanke, der sich mir beim Erfassen dieser Situation aufdrängte.

Im Ernst:

Keine Schulleitung würde es vertreten können, eine Klasse mit 30 Schülern in einen Computerraum mit zwölf Arbeitsplätzen – hier analog sogar nur mit sechs Arbeitsplätzen – zu verplanen. Da kann ja nicht ordentlich gearbeitet werden. Das schlechte Lernergebnis ist vorhersehbar.

Warum ist das beim Sportunterricht anders?

Wegen „Sport“ bleibt keiner „sitzen“. Auch wer nicht einmal das „kleine Einmaleins des Sports“ beherrscht, kann Abitur machen. Die Notwendigkeit und die Wichtigkeit des Sportunterrichts, seine vielfältigen Wirkungen sind in der Öffentlichkeit unbestritten, treten aber

meist nicht sofort und offenkundig im Schulalltag in den Fokus des Interesses – mit Ausnahme der Schüler selbst: hier hat Sport einen sehr hohen Stellenwert.

Notwendig erscheint mir deshalb, dass kommunale Bauherren und ihre Architekten die Richtlinien zum Raumbedarf für Sportunterricht strikt beachten (siehe DIN 18032-1). Darüber hinaus müssten sie sich an der Größe der Schulklassen und der Anzahl der Pflichtstunden, nicht aber an Spielfeldgrößen bestimmter Sportarten orientieren.

Zuschüsse der öffentlichen Hand dürften nur gewährt werden, wenn die geforderten Mindestvorgaben auch erfüllt sind. Das gilt ebenso für die Sport-Freiflächen an Schulen: in der Planung müssen sie zwar ausgewiesen werden; die eigentliche Umsetzung unterbleibt aber viel zu oft, und das hat keinerlei Konsequenzen. Angesichts der Lehrplanvorgaben dürften etliche Schulen gar nicht ihren Betrieb aufnehmen! Qualitätssicherung wird

doch gerade groß geschrieben!

Wir Fachkollegen wissen, dass eine Drittelhalle mit 27 x 15 m für eine große Klasse zwar in manchen Sportarten regulären Unterricht zulässt, beim Ballspielen aber – und das macht einen wesentlichen Teil des Unterrichts aus – schon deutlich zu klein ist: acht Schüler(innen) schwitzen – 24 sitzen! Nicht zehn Minuten, sondern 40 Minuten Belastung pro Schüler und Sportstunde müssen das Ziel sein!

Auch im Computerraum würde es Stress geben, wenn zwölf arbeiten dürfen und der – untätige – Rest ruhig bleiben soll. So sieht leider unser tägliches Brot in unzureichenden Sportstätten aus.

Der DSLV sollte (wieder einmal?) in dieser Richtung tätig werden und auch auf Bundesebene die Einhaltung der Bauvorschriften anmahnen. Die Dankbarkeit zumindest der Sportkolleg(inn)en wäre ihm sicher.

Martin Buttmi

KÜBLER SPORT bietet DSLV-Mitgliedern Vorteile

WICHTIGE MITTEILUNG!



Deutscher Sportlehrerverband e.V.

Alle **DSL**-Mitglieder und auch ihre **Schulen** erhalten bei unserem Exklusivpartner **KÜBLER SPORT** auf Bestellungen:

10% RABATT
auf den Katalogpreis!

Bitte beachten: Als Legitimation muss angegeben werden:

STICHWORT „DSL“.

KÜBLER
SPORT

Fordern Sie den kostenlosen Sportgeräte-katalog an unter Telefon 071 91/95 70 0 oder www.kuebler-sport.de.

KÜBLER SPORT
Postfach 1727
71507 Backnang

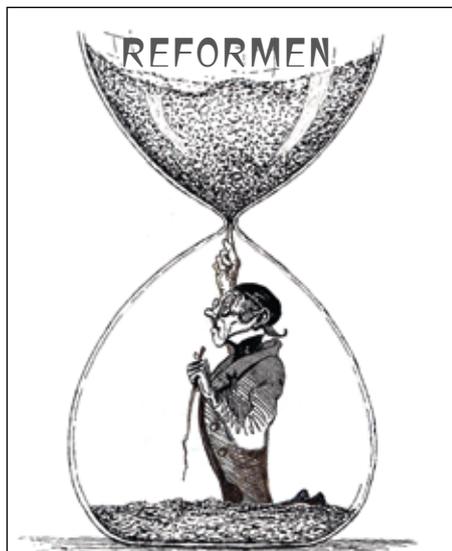
10% RABATT
AUF DEN KATALOGPREIS

Der Schulsport erreicht alle Kinder!



DSLAV – Partner des Schulsports

(Adressenfeld)



... und bitte, liebe neue Frau Ministerin, in diesem Jahr keine Re-Reform der Reformen!

Zum Nachdenken

„... jeden Tag hatte ich im Schnitt drei Stunden Zeit, Kind zu sein, d.h. Verstecken zu spielen und Roller zu fahren; mit den Pfadfindern unterwegs zu sein und in den Trümmerhaufen Heimlichkeiten zu treiben, auf Pingeljagd zu gehen oder im Wald Höhlen zu bauen; Langeweile zu haben und die Geschwister zu ärgern. Ehe ich, irgendwann zwischen 13 und 16, pubertierte, war ich 16.000 Stunden lang ein Junge, der dies noch nicht (machen) durfte und jenes noch nicht (tun) musste, der aber Kindheit ausleben konnte. Ein heutiger junger Mensch, so haben die Medienforscher ermittelt, hat in den ersten 15 Jahren seines Lebens rund 16.000 Stunden ferngesehen, sich pro TV-Stunde mindestens drei Gewaltdarstellungen angeschaut sowie ständig wechselnde Bilder (bis zu 1.200 in einer Stunde) mit den Augen verfolgt ...“

Rainer Winkel: Antinomische Pädagogik und kommunikative Didaktik; Düsseldorf, Schwann 1986, S. 73

- Der kostenlose Sportgerätecatalog mit über **480 Seiten!**
- Über **6000 Artikel** für den Schulsport, Vereinssport, Fitness und Therapie!
- Exklusive Produkte nur bei Kübler Sport erhältlich!

Fordern Sie noch heute unseren kostenlosen Sportgerätecatalog telefonisch an unter **071 91/9570-0** oder einfach über das Internet unter: www.kuebler-sport.de.



Kübler Sport GmbH

Beim Erlenwäldchen 18
D-71522 Backnang

Fon: + 49-71 91/9570-0
Fax: + 49-71 91/9570-10



Exklusivpartner des Deutschen Sportlehrerverband e. V.

Wir leben den Sportsgeist.